

LASS UNS FISCHEN

LEBENSGESCHICHTE FÜR FRITZ WYSS



31. MÄRZ 2017

11:00 UHR REF. KIRCHE INTERLAKEN
Texte Murielle Kälin www.schlusslicht.ch

Ein See voller Erinnerungen

Mir wird heute die grosse Ehre zuteil aus dem Leben von Fitz zu erzählen. Und ich beginne heute einmal komplett anders, als man sich das vielleicht normalerweise gewöhnt ist. Ich beginne heute nämlich nicht am Anfang, sondern am Ende.

In meinem Beruf werde ich oft gefragt, was geschieht eigentlich wenn wir sterben? Wohin gehen wir? Gibt es einen Himmel, einen Ort wo wir uns alle wieder treffen werden? Und wenn ja wie sieht dieser Ort aus?

Ganz ehrlich, ich glaube niemand kann diese Frage mit absoluter Sicherheit beantworten. Aber ich für meinen Teil habe zumindest eine Vorstellung oder besser gesagt so ein Gefühl, das ganz tief in mir drin wohnt. Ich glaube jeder kreiert sich seinen Himmel selbst und das nicht erst am Ende, sondern am Anfang. Ein Ort an den wir dann einfach am Ende zurückkehren können. Wie ein zu Hause nach einer langen Reise.

Traum

Vor ein paar Tagen lag ich am Abend dann im Bett und habe mich gefragt, wie sieht wohl der Himmel von Fritz aus? Mit diesem Gedanken bin ich dann auch eingeschlafen. Und dann hatte ich diesen wirklich, wirklich sehr seltsamen Traum. In diesem Traum stand plötzlich Fritz am Ende meines Bettes, zupfte an meiner Decke und flüsterte: „Komm ich zeig dir meinen Himmel“. Er streckte mir die Hand entgegen und zog mich zu sich ins Boot. Und da es sich dabei ja um einen Traum handelte, habe ich mir auch keine Sekunde lang Gedanken darüber gemacht, wie jetzt ein Boot in meinem Schlafzimmer gelandet ist. Ich

nahm neben Fritz Platz und sah zu wie dieser das Tau, mit dem er das Boot festgemacht hatte um meinen Bettpfosten löste.

Fritz: „Bist du bereit?“

Mir fehlten irgendwie gerade die Worte, darum nicke ich nur irritiert. Das Boot hob ab und glitt durchs offene Fenster in die Nacht hinaus. Wir segelten in den Sternenhimmel. Und mir war, als hätte die Dunkelheit all ihre Lichter angezündet nur um uns den Weg zu weisen. Und dann plötzlich griff Fritz zum Anker und warf diesen einfach so in die Nacht hinaus. Und ehe ich wusste wie mir geschah, klatschte das Boot auch schon auf Wasser und es wurde helllichter Tag.

Fritz: „Et voila wir sind da!“

Ich frage Fritz: „Wo sind wir hier?“

Und er antwortet: „Willkommen in meinem Himmel.“

Ich blicke mich um und sagte: „Dein Himmel ist ein See?“

Fritz: „So kann man es auch nennen, aber er ist so viel mehr. Siehst du diese farbigen Lichter?“ Ich blicke ins Wasser und erkannte unter der Wasseroberfläche Erscheinungen, die wir wohl am ehesten mit Nordlichtern vergleichen würden. „Was ist das?“, fragte ich.

„Erinnerungen. Der See ist voll damit. Er ist gefüllt mit kostbaren Erinnerungen. Sind sie nicht wunderschön?“ Ich nickte und blickte weiterhin fasziniert ins Wasser. Wie bunte Fische tummelten sich dort die Erinnerungslichter. Fritz drückte mir eine Fischerrute in die Hand. Ich frage so: „Was soll ich damit?“

Er: „Fischen!“

Ich: „Hä?!“

Er: „Lass uns gemeinsam Erinnerungen fischen?“ In weitem Bogen warf er seine Angel aus und ich machte es ihm gleich. Es dauerte nicht lange und schon hatte eine Erinnerung bei Fritz angebissen. Es war eher eine kleine.

...

Rosa

Fritz zeigt aufgeregt ins Wasser: „Siehst du diesen Fisch da? Das ist meine Rosa. Sie zu fangen war damals und heute schwierig. Ich habe sie in Rom kennen gelernt. Und sie wollte sich nicht von mir einfangen lassen, hatte kein Interesse an mir.“

Ich: „Und wie hast du sie geködert? Mit Liebe?“

Fritz: „Ja auch, aber vor allem blieb ich hartnäckig. Verlor nie die Geduld. Und dann 1971 hab ich sie geheiratet. Der beste Fang meines Lebens.“

Ich: „Willst du sie jetzt nicht fangen?!“

Fritz: „Noch...“

...

Anna

Erneut beisst eine Erinnerung bei Fritz an. Und ich bin ehrlich beeindruckt.

Ich: „Angelst du eigentlich schon lange?“

Fritz: „Ja, seit Ewigkeiten. Manchmal sogar nur mit Stock und Schnur.“ Er zieht den Fisch an Land. Und mir fällt auf, dass er diesen besonders behutsam in den Händen hält. „Das ist Anna, sie kam 1977 zur Welt. Sie ist mein Regenbogenfisch. Weisst du, sie hat mich oft zum Fischen begleitet. Auf dem Boot hat sie dann geplappert und geplappert. Ich liebte es ihr zu lauschen, auch wenn sie mit ihrem Geschwätz bestimmt so manchen Fisch vertrieben hat. Ich habe sie geliebt und werde sie immer lieben.“

Behutsam legt er sie in einen Eimer mit Wasser.

Ich: „Lässt du sie nicht frei?“

Er: „Doch, doch, aber ich möchte sie noch einen Moment bei mir behalten, sie noch eine Weile einfach so betrachten.“

...

Sofie

Und dann zieht er bereits den nächsten kleinen Fisch an Land.

Fritz: „Das ist mein Goldfisch Sofie, sie kam 1980 zur Welt. Du hättest mal sehen sollen wie die im Hallenbad den Köpfler von meinen Schultern machen konnte. Sie war eigentlich schon immer ein Fisch.“ Er schmunzelt. „Im Sommer sind wir oft mit dem Boot auf den See gefahren. Dort hüpfte sie dann direkt aus dem Boot ins Wasser. Sie liebt das Wasser genauso wie ich.“

Auch sie legt er ganz behutsam ins Wasser. Und ich lasse ihm diesen einen Moment wo er die beiden einfach nur voller Liebe betrachtet. Es scheint als würde er sich nochmals all ihre Farben ganz genau einprägen, damit er ja kein Detail vergisst.

...

Grosskind Elsa

Fritz holt ein grosses Netz zum Vorschein.

Ich: „Was willst du damit?“

Fritz: „Einen ganz klitzekleinen Fisch einfangen, damit ich ihn dir zeigen kann.“

Fritz taucht das Netz ins Wasser und holt es dann sogleich wieder ein. Im Netz zappelt fröhlich ein winzig kleiner Fisch mit lustigen Punkten. „Das ist Elsa meine Enkeltochter und eine meiner grössten Freuden. Sie kam 2013 zur Welt und hat meine Welt so viel bunter gemacht. Sie liess mich meine Krankheit

manchmal für einen Moment vergessen. Sie war auch der Grund wieso ich noch nicht so schnell aufgeben konnte. Sie hat mich mit ihrer Kindlichkeit zum Lachen gebracht, sie war meine Medizin.“

Krankheit

„Du warst krank?“, frage ich.

Fritz: „Ja schon seit 10 Jahren, es war nicht immer leicht.“ Fritz zeigt ins Wasser. Siehst du den dunklen Erinnerungsschatten dort drüben im Wasser? Das ist meine Krankheit. Sie hat sich angefühlt als wäre ich ein Fisch auf dem Trockenen. Jetzt kann sie wieder schwimmen, wieder atmen, kann heilen in diesem wundersamen Gewässer.“

Alle Anwesenden

Ich blicke ins Wasser und erkenne plötzlich, dass wir uns in Mitten eines bunten Fischschwarms befinden.

Ich: „Wer oder was sind die?“

Fritz: „Das seid ihr alle. Jeder von euch hat seinen eigenen Erinnerungsfisch in meinem Himmelsee. Jeder, ausnahmslos. Ausser Erich mein Bruder.“

Ich: „Erich hat keinen Erinnerungsfisch, wieso?“

Fritz zeigt in die Ferne ans Ufer: „Siehst du den Mann dort hinten?“

Ich blinzele in die Ferne und tatsächlich, dort steht ein Mann der uns zuwinkt.

Fritz: „Das ist Erich, er ist vor zwei Wochen schon mal vorausgegangen, um sozusagen alles vorzubereiten, jetzt wartet er dort hinten auf mich, damit wir gemeinsam in unserer Ewigkeit angeln können.“

Ich: „Und was ist mit uns?“

Fritz: „Ihr werdet gleich aufwachen und erkennen, dass alles nur ein Traum war.“

Ich: „Aber...“

Abschied

Fritz zeigt aufgeregt ins Wasser: „Sieh nur, da kommt Rosa, diesmal fang ich sie gleich beim ersten Mal.“ Fritz greift mit blossen Händen ins Wasser. Und er hat Recht, ein Griff und er hat sie.

Fritz: „Sieh sie dir an. Ist sie nicht wunderschön?! Kannst du mir bitte helfen. Bringst du mir den Eimer mit Anna, Sofie und Elsa etwas näher heran.“

Das mache ich natürlich. Er blickt Rosa tief in die Augen: „Adieu meine Schöne!“ Er küsst sie zärtlich und lässt sie dann behutsam ins Wasser gleiten. Dann holt er nacheinander Anna, Sofie und Elsa aus dem Wasser, drückt sie an sein Herz, stupst ihnen auf die Nase, streichelt über ihr farbenfrohes Schuppenkleid und lässt auch sie dann mit einem Abschiedskuss ins Wasser gleiten. „Meine Mädels, es wird Zeit für euch wieder frei zu schwimmen.“

Und dann wird es für einen Moment ganz still. So als würde die Welt einfach den Atem anhalten. Fritz schliesst die Augen. „Hörst du das? Diese Stille, diese Ruhe, dieses Nichts?“

Ich nicke.

Fritz: „So hab ich ihn mir immer vorgestellt.“

Ich: „Was?“

Fritz: „Frieden. Dieser Ort heisst Frieden und ich habe ihn endlich wieder gefunden.“

Aufwachen

Dann wache ich auf! Und meine Arme halten das Kopfkissen eng umschlungen. Ich bin völlig verwirrt. Wo bin ich? Ich versuche mich zu orientieren. Etwas benebelt will ich aufstehen, als ich auftrete, schreie ich vor Schmerz laut auf und falle gleich wieder rückwärts ins Bett. „Was zum Henker...“, ich betaste meinen Fuss. Und dann sehe ich ihn einen Angelhaken, der sich tief in meinen grossen Zeh eingepohrt hat. Und ich muss schmunzeln. Behutsam zieh ich den Haken raus und leg ihn auf meinen Nachttisch. Ich stehe auf, humple etwas ungeschickt zum Fenster und schaue zum Himmel hoch. Der Morgen dämmert bereits und zeichnet Wolkenfische an den Himmel und doch leuchtet dort oben immer noch ein einzelner Stern. Und ich erinnere mich, genau dort hat Fritz seinen Anker geworfen. Und genau in diesem Moment erlange ich die Gewissheit, dass unsere Träume stets die Wahrheit kennen. Und dann? Dann hab ich mir ein Pflaster auf meine Wunde geklebt. Hab mich geduldig und gemütlich wie ein Fischersmann in nen Stuhl gesetzt. Hab mich in die Erinnerungen an meinen Traum wie in eine warme Decke eingekuschelt. Hab meinen verletzten Zeh in die Luft gestreckt und gewartet. Gewartet, bis die Sonne aufging. Gewartet, bis das Licht meine Verletzung geheilt hat. Gewartet, bis sich eine wohlige Geborgenheit in mir ausgebreitet hat. Gewartet bis mein Herz Frieden finden konnte. Gewartet bis er einfach plötzlich da war, dieser neue Tag. Dieser liebesdurchflutete Tag.